

Altpreussische Zeitung

Elbinger Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Austräge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 S., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 S. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 S. pro Zeile, Belegexemplar 10 S. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt:

Max Wiedemann in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von H. Gaark in Elbing. (Inh.: Frau Martha Gaark.)

Nr. 63.

Elbing, Mittwoch, den 16. März 1898.

50. Jahrgang.

Aus der Chronik von 1848.

14. März. Der 14. findet Berlin in steigendem Aufruhr. Gouverneur und Polizeipräsident verbieten durch Plakate alle Versammlungen. Der König empfängt die Deputation der Stadtverordneten. Er giebt jedoch ausweichende Erklärungen; nur die Berufung des Vereinigten Landtags wird auf den 27. April zugesagt und diese Absicht Abends publiziert, was bei den Massen ohne Wirkung bleibt. Es durchzogen gewaltige Menschenmassen die Stadt. Die Truppen werden vielfach verhöhnt. „Bauernjungen, geht heim und freßt Kommissbrot!“ ruft es aus der Masse. Die Truppen sind kampfbegierig. Der Schloßplatz wird wieder geräumt. In der Breiten- und Brüderstraße wird von den Kürassieren rücksichtslos in die eingekerkerten Massen eingehauen. Zahlreiche Verwundete werden davongetragen. Am Spittelmarkt werden die ersten Barricaden gebaut. Infanterie rückt an und nimmt, von einem Steinbagel begrützt, die Verschanzungen.

Am Wiener Hof hatte die Widerstandspartei etwas Oberwasser bekommen. Es erschien eine Bekanntmachung, in der es hieß: „Fest entschlossen, die Würde ihres Thrones nicht zu gefährden, haben Se. Majestät die Wiederherstellung und Erhaltung der Ruhe und Ordnung Sr. Durchlaucht dem Feldmarschalllieutenant Alfred Fürsten von Windischgrätz zu übertragen und demselben alle Zivil- und Militärbehörden unterzuordnen geruht, mit gleichzeitiger Uebertragung aller zu diesem Zweck notwendigen Vollmachten.“ Dadurch wurden die Wiener wieder aufs neue beruhigt. Die Demonstrationen gingen in die Hofburg. Es herrschte wieder beängstigende Aufregung. Nachmittags wurde amtlich verkündet, die Zensur sei aufgehoben und die Bürger würden zu einer Nationalgarde zusammengefasst und ihnen Waffen ausgeliefert werden. Stillmüthig scholl jedoch der Ruf nach Konstitution von den versammelten Massen zu der Hofburg hinauf. Kurz vor 10 Uhr Abends erschien eine neue Proklamation vom Fürsten Windischgrätz: „Ich bin von Sr. Majestät beauftragt, in der in Belagerungszustand erklärten k. k. Residenz Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.“

Unter großer Theilnahme der Bevölkerung wird die württembergische Kammer eröffnet. Nach Erledigung der dringendsten Geschäfte soll sie aufgelöst werden. In aller Eile wurden Gesetze über Volksbewaffnung und Versammlungsrecht, sowie über Ablösung der Grundlasten angenommen. Der feudale Adel zeigte sich dabei merkwürdig entgegenkommend. Die Feudalherren und die Reichsumittelbaren hatten sich vorher gegen eine Ablösung ihrer Renten mit 25 pCt. gestraubt. Jetzt, da die Bauern rebellisch wurden, schlugen sie selbst 12—16 pCt. vor.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin macht bekannt, daß er nicht geneigt sei, Petitionen künftig persönlich entgegenzunehmen. Daraufhin nahm die mecklenburgische Bewegung einen ernsteren Charakter an. Es kam zu Tumulten, so daß schon in den nächsten Tagen die Verfügung zurückgenommen werden mußte.

Italien. Der Papst gewährt eine Verfassung. Grundzüge sind eine gewählte und eine ernannte Kammer. Gesetze, die durch beide Kammern gegangen sind, werden dem Kollegium der Kardinele vorgelegt und endlich nach Berathung in diesem Kollegium vom Papst bestätigt oder verworfen.

Die Sammlung von links.

Die „Sammelpolitik“, die unter der Regide des Herrn von Miquel mit Unterstützung der Agrarier eingeleitet worden ist, geht darauf hinaus, die bestehenden Handelsverträge zu verschlechtern und ist nur allzusehr geeignet, sowohl die Interessen des Handels und der Industrie wie die Interessen der Allgemeinheit aufs Schwerste zu schädigen. Gegenüber diesem Vorgehen der Agrarier und Hochschulzöcher haben sich namhafte Vertreter der Industrie, des Handels und anderer Kreise zusammengeschlossen, um ihrerseits zu den wirtschaftlichen Fragen und dem bevorstehenden Wahlkampf Stellung zu nehmen. Sie haben über die im Interesse der deutschen Gewerbetätigkeit einzuschlagende Handelsvertragspolitik, die im Mittelpunkt der kommenden Wahlkämpfe stehen wird, nachfolgende Erklärung vereinbart:

„Der Zeitpunkt der Reichstagswahlen ist nahegerückt. Die Wahlen werden — wie andere wichtige Fragen — über die zukünftige Gestaltung

der Wirtschaftspolitik des Deutschen Reiches entscheiden.“

Die Erfüllung agrarischer Sonderforderungen zieht notwendigerweise eine Vertheuerung der Lebenshaltung der breiten Schichten des Volkes nach sich. Hierdurch würde die Konsumfähigkeit Deutschlands geschwächt und nicht nur Industrie und Handel, sondern auch die Landwirtschaft beeinträchtigt werden. Wenn auch einzelnen Produktionszweigen durch weitere Erhöhung der Schutzzölle und den Ausschluß des auswärtigen Wettbewerbes die Möglichkeit gegeben wäre, sich theilweise schadlos zu halten, so würden doch die arbeitenden Klassen und das Erwerbsleben in seiner Gesamtheit, insbesondere die Exportindustrie auf allen Märkten der Welt darunter schwer zu leiden haben.

Deutschlands wachsende Bevölkerung bedarf im Interesse aller Produktionszweige der Erhaltung und Ausdehnung der heimischen Industrie, die exportfähig bleiben muß, soll dem Aufschwunge der letzten Jahrzehnte nicht ein verhängnißvoller Rückschritt folgen.

Nur Handelsverträge von langer Dauer mit gegenseitiger Bindung der Tarifskäse können jene Stabilität gewährleisten, die für die gesunde Entwicklung unseres nationalen Wirtschaftslebens unerlässlich ist. Durch das Recht der Meistbegünstigung muß der deutsche Export dagegen geschützt werden, daß ihm durch Bevorzugung anderer Nationen der Wettbewerb nicht erschwert oder unmöglich gemacht wird. Deshalb halten wir fest an der Handelspolitik der letzten Jahre, deren Ziel die Förderung der heimischen nationalen Arbeit, nicht die Bevorzugung Weniger auf Kosten der Allgemeinheit. Wer Deutschlands wirtschaftliche und politische Machtstellung erhalten und erhöht wissen will, der jage an seinem Theile dafür, daß aus den kommenden Wahlen ein Reichstag hervorgehe, der die Zumuthungen einer unter dem irreführenden Schlagworte der „Sammelpolitik“ auftretenden einseitigen Wirtschaftspolitik zurückweist und ein volles Verständnis für die Bedeutung und die Tragweite einer wahrhaft nationalen Wirtschaftspolitik besitzt.

Diese Erklärung ist bereits von einer großen Zahl angesehenen Männer unterzeichnet worden und wird nunmehr in ganz Deutschland zur Mitunterzeichnung verbreitet werden. So haben die unterschiedlichen liberalen Parteien, die das agrarische Junkerthum und seine Begünstigung durch die Gesetzgebung alle Zeit bekämpft haben und auch ferner zu bekämpfen entschlossen sind, diesen Aufruf mitunterzeichnet. Für die Freisinnige Volkspartei haben u. a. unterzeichnet die Abgeordneten Eugen Richter, Reinhard Schmidt, Fischel, Langerhans, Lessing, für die Deutsche Volkspartei Schni, Payer, Hausmann, für die Freisinnige Vereinigung Dr. Barth, Frese, Pachnicke und Midert.

Die vorstehende Erklärung ist nicht dazu bestimmt, den Wahlaufruf zu ersetzen, wohl aber soll sie eine Annäherung derjenigen politischen Gruppen anbahnen, die in den Fragen der Wirtschaftspolitik — voransichtlich den Hauptfragen des nächsten Wahlkampfes — eine einheitliche Anschauung vertreten. Für die Freisinnige Volkspartei bleibt in erster Linie maßgebend ihr Programm, das sie befähigt, zu allen politischen Fragen der Gegenwart eine bestimmte Stellung anzunehmen. Sie ist aber auch bereit und entschlossen, im Wahlkampf mit den politischen Richtungen zusammenzugehen, die in der gleichen Gegnerschaft zu dem gemeingefährlichen Junker- und Agrarierthum sich befinden. Diese Sammlung von links wird den liberalen Parteien den Wahlkampf erleichtern und hoffentlich den Erfolg sichern.

Die „Freisinnige Zeitung“ schreibt zu diesem Sammlungsaufwurf von links: „Die Vertheilung an obiger Erklärung entspricht derjenigen Wahlpolitik, welche die Freisinnige Volkspartei folgerichtig seither stets befolgt hat. Die Partei lehnt es nach wie vor ab, unter dem Sammelnamen des Liberalismus und der alleinigen Wahlparole des Kampfes gegen das Junkerthum in ein Wahl-Kudelmüßel sich aufzulösen, welches unter verwaschenem, abgeblähten Banner eine gemischte, in sich haltlose, deshalb nicht aktionskräftige Gesellschaft zusammenfassen würde. Im Kampfe gegen das Junkerthum und für den Liberalismus wird die Freisinnige Volkspartei nach ihrer Stärke und Geschlossenheit immer das Hauptkontingent und die eigentliche Kerntruppe zu stellen haben. Im Interesse des Gesamtliberalismus war es von Beginn der Wahlbewegung

an unsere Aufgabe, die Partei überall in sich zu festigen, kampfbereit zu machen und unter der Führung bestimmter Kandidaten zum Aufmarsch für den Wahlkampf zu bringen. In dem Maße, wie nun dieser Aufmarsch seiner Vollendung entgegengeht und die Hauptfragen für den Wahlkampf bestimmter hervortreten, vollziehen sich mit der weiteren Annäherung an den Wahltermin, im Interesse der eigenen Verstärkung nach der einen oder anderen Seite Annäherungen, wie solches auch schon in dem im Februar vorigen Jahres vor der Öffentlichkeit geführten Schriftwechsel des geschäftsführenden Ausschusses mit der Freisinnigen Vereinigung für die Zeit unmittelbar vor den Wahlen in Aussicht genommen war.

Die erste Anregung zu obiger Erklärung ist von national-liberalen Industriellen und Kaufleuten ausgegangen, welche wünschten, ihren handelspolitischen Ueberzeugungen im Gegensatz zu anderen Annäherungen einen klaren Ausdruck vor der Öffentlichkeit zu geben. Angesichts der Herausforderungen auf der Gegenseite haben die Fraktionen der Freisinnigen Volkspartei am Sonnabend beschlossen, die Erklärung, welche sich inhaltlich durchaus deckt mit dem bisherigen handelspolitischen Standpunkt der Partei, mit zu unterzeichnen.“

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

46. Sitzung vom 14. März 1898.

Kultusminister (fr.): Der Unkenntniß der Unterschiede zwischen gütigen und nicht gütigen Pilzen seien eine große Anzahl höchst bedauerlicher Unglücksfälle zuzuschreiben; diese wären aber leicht zu vermeiden, wenn man den Kindern die Unterschiede schon in der Schule beibrächte. Medner empfiehlt deshalb die Ertheilung von Unterricht in der Pilzkunde an den Seminarien und den Volksschulen. Es sollte keinem Lehrer das Reisezeugniß ertheilt werden, der nicht auch auf diesem Gebiete gut Bescheid weiß.

Abg. Dauzenberg (Zentr.): Die Schule kann heute als eine christliche nicht mehr anerkannt werden, denn die Kirche habe nicht mehr den ihr gebührenden Einfluß auf die Schule. Das gelte sowohl von den evangelischen, wie von den katholischen Schulen. Ueber erstere zu reden, liege ihm durchaus fern. Im Namen der katholischen Kirche müsse er indes gegen diese Entwicklung Einspruch erheben. Ueber den Religionsunterricht müsse die Geistlichkeit allein zu bestimmen haben.

Kultusminister Dr. Boffe erwidert, die Volksschule sei nach der preussischen Verfassung eine Veranstaltung des Staates. Als solche sei sie aber thatsächlich eine durchaus christliche Schule geblieben. Nur ein ganz geringer Bruchtheil der preussischen Schulen sei simultan. Katholische Schulen könne man nicht immer durch katholische Schulräthe besetzen lassen, man müßte dann die Zahl der Schulräthe verdoppeln. Dann aber wären diese Beamten nicht mehr voll beschäftigt und müßten einen Theil des Jahres spazieren gehen. Die Lokalschulaufsicht über katholische Schulen ruhe aber fast durchweg in den Händen von Katholiken. Den Vorwurf, daß in Preußen die Entchristlichung der Schule im Geheimen betrieben werde, müsse er entschieden zurückweisen.

Abg. Schroeder (Pole) beschwert sich über die Verletzung der religiösen Gefühle der Katholiken in Westpreußen durch den evangelischen Schulrath Grabow, der sich sogar nicht gescheut habe, verlegendende, unehrerbietige Aeußerungen über den heiligen Vater zu thun. Medner bemängelt sodann die Art der Ertheilung deutschen Unterrichts an polnische Kinder.

Ministerialdirektor Dr. Kuegler erwidert, die Polen hätten als preussische Staatsbürger keinerlei Sonderrechte für sich zu beanspruchen. Die Resultate an den westpreussischen Schulen seien durchweg günstige.

Abg. Dr. Glattefelter (Zentr.): Der Pfarrer sei der geborene Lokalschulinspektor, der Minister habe allerdings nicht die Absicht, die Schule zu entchristlichen, aber das heutige System führe dazu. Im Interesse der ländlichen Bevölkerung tritt Medner sodann für eine Herabsetzung der oberen Grenze der Schulzeit auf das dreizehnte Lebensjahr. Abg. Dr. Arendt (fr.): Die Einführung eines Anrufes für Hygiene im Berliner Seminar halte er für einen dankenswerthen Fortschritt, hoffentlich gehe man auch an anderen Seminaren recht bald damit vor. Der Anregung des Abg. Lückhoff auf be-

sondere Berücksichtigung der Pilzkunde im Lehrpläne schließt er sich durchaus an.

Abg. Neubauer (Pole) befürwortet eine Herabsetzung der Schulpflicht; jedenfalls möge man nicht zu rigoros an dem vierzehnten Lebensjahr als obere Grenze festhalten.

Abg. Vuedt (nl.) bemängelt das Verhalten der Regierung in Düsseldorf den Gemeinden des rheinischen Industrie-Bezirktes gegenüber betr. Festsetzung der Lehrerbefoldungspläne.

Minister Dr. Boffe erklärt sich zu einer noch-maligen Prüfung der Fälle bereit.

Abg. Wetekamp (fr. Vp.) wünscht eine Vereinfachung des Schreibunterrichts. Das sogenannte gothische Alphabet solle abgeschafft und lediglich das lateinische noch gelehrt werden.

Präsident v. Kroeger schlägt nunmehr vor, die Weiterberathung bis Abends 7 1/2 Uhr zu vertagen.

Abg. Wetekamp widerspricht der Abhaltung von Abend-sitzungen gerade beim Kultusetat.

Nachdem sich die Abgg. Dr. Sattler (nl.) und Frhr. v. Zedlitz (fr.) für die Abhaltung von Abend-sitzungen im Interesse der rechtzeitigen Fertigstellung des Etats ausgesprochen, wird der Vorschlag des Präsidenten gegen die Stimmen des Zentrums und der Freisinnigen angenommen.

Nächste Sitzung: Montag Abend 7 1/2 Uhr. (Fortsetzung der Berathung.)

Politische Uebersicht

Sammlungsbegeisterung auf der rechten Seite, wenn man hier überhaupt noch von Begeisterung sprechen darf, kühlt sich von Tag zu Tag ab. Selbst die „Schles. Ztg.“, eines der Hauptausgabenorgane, erklärt, daß neuere Auslassungen der Herren v. Blöb und Dr. Hahn in weiten politischen und namentlich konservativen Kreisen starkes Befremden und entschiedene Mißbilligung gefunden hätten. Der ebenfalls mit sammelnde „Hamb. Korr.“ erklärt mit unverhohlener Enttäuschung:

„Ob dieser Aufruf einen nennenswerthen praktischen Erfolg haben wird, muß dahingestellt bleiben; die Vorgänge der letzten Tage und insbesondere der Reichstags-sitzung vom Freitag machen es nicht gerade wahrscheinlich. Jedenfalls aber ist Grund zu der Besorgniß vorhanden, dieser Erfolg möchte das thatsächliche Gleichgewicht der vitalen wirtschaftlichen Interessen des Reichs erschüttern und zerstören, statt es zu festigen und es in der Feststellung der künftigen Handelsverträge zu einem klaffenden Ausdruck zu bringen.“

Die Münchener „Allg. Ztg.“ stellt fest, daß der wirtschaftliche Aufruf in Süddeutschland wenig Unter-schriften gefunden habe und hebt hervor, daß die Sammlungs-politiker bisher eine Armee von Offizieren ohne Soldaten seien. Die „Allg. Ztg.“ endlich führt aus:

„Die Agrarier des nächsten Reichstags könnten in fünf langen Jahren der Industrie böse Ueber-raschungen bereiten. Wir beneiden alle die Herren, die jetzt so hoffnungsfreudig und leichtgläubig der eigenartigen buntschillernden Fahne folgen, um in ihrem politischen Optimismus, der sie treibt, einen dunkeln Weg einzuschlagen, der durch das Licht der gegebenen Thatsachen kaum eine Spanne breit erleuchtet und darüber hinaus in tieferer Finsterniß verhüllt liegt. . . . Wir möchten wünschen, daß die Herren, welche jetzt vorzeitig den Ruf zum Sammeln erlassen haben, nicht bereuht, wenn es sich um Lösung praktischer Fragen handelt, die Erfahrung jenes Hirten machen werden, der vorzeitig über den Wolf gezetert hat. Die Herren haben mit ihrem übereilten und unzeitgemäßen Vorgehen eine schwere Verantwortlichkeit auf sich genommen.“

Mit aller Entschiedenheit tritt jetzt das Centrum der Sammlungs-politik gegenüber. Die „D. Tages-Ztg.“ hatte behauptet, daß der Zentrums-abgeordnete Graf Hompesch den Aufruf nach-träglich unterzeichnet habe; die „Germ.“ ist jedoch trüglicherweise falsch zu erklären. beauftragt, diese Meldung für falsch zu erklären. Die „Schles. Volksztg.“ bemerkt am Schlusse einer längeren Auslassung über die Sammlungs-politik:

„Das Centrum ist eine große angesehene Firma, deren Inhabern man nicht zumuthen kann, bei anderen Leuten als Kommiss in Dienst zu treten.“

Weiter schreibt die „Schles. Volksztg.“ zu dem Sammler-aufwurf von rechts: „Wer ohne Kenntniß

Elbinger Maschinen-Fabrik F. Komnick,

vorm. H. Hotop, Elbing,

empfehlte unter Garantie für tadellose Ausführung, unübertroffene Leistungsfähigkeit u. geringstem Dampfverbrauch:

Dampfmaschinen, Hochdruck- und Compound-System,
in jeder Stärke,

Transportable und stationäre Lokomobile mit Lokomotiv- oder Ausziehkessel,
Dampfkessel und Reservoirs,

Mahl- u. Sägemühlen-Einrichtungen, Brennerei-, Brauerei-, Molkerei-Anlagen,
Turbinen- und Wasserräder, Wasserhebwerke für Ent-
und Bewässerungs, **Transmissionen,**
sowie **Bau- u. Maschinenguß**
jeder Art bis zu den schwersten Stücken.

Landwirthschaftliche Maschinen und Acker eräthe aller Art.

Alle vorkommenden Reparaturen werden prompt unter billigster Berechnung ausgeführt.
Billigste Preise! Solideste Ausführung!

Liederhain.

Fällt aus.

Sitzung des
Elbinger Landwirthschaftl.
Lokal-Vereins

Donnerstag, den 17. März 1898,

Nachmittags 5 Uhr,

in der „Börse“.

Tagesordnung:

1. Geschäftliches.
2. Referat über ländliche Credit-Verhältnisse.
3. Angebot von Saatgut.

Der Vorsitzende.

Grube.

Außerordentliche

Versammlung

der Mitglieder der

Zischlerinnung

Montag, den 21. d. Mts.,

Abends 7 Uhr,

in unserem Versammlungslokal
bei **Wehser.**

Tagesordnung:

Berathung und Beschlussfassung über
anderweitige Festsetzung des Stammkapitals
und der Beiträge für die zu erichtende
Sterbefasse für verstorbene Mitglieder
und deren Angehörige.
Elbing, den 15. März 1898.

Der Obermeister.

W. Persz.

Westpreussischer Geschichts-Verein.

Sitzung

Sonnabend, d. 19. März,

Abends 7 Uhr,

in der Aula des Städt.
Gymnasiums zu Danzig.

Tagesordnung:

Vortrag des Herrn Oberlehrers
Dr. Dressler aus Schwetz:

„Die Streitfrage betreffend
die Vorgeschichte des
siebenjährigen Krieges.“

Der Vorstand.

Neunaugen,
geräucherte Lachsheringe,
Offsee-Delikatesheringe,

Bratheringe,
marinirte Füllheringe
in Milchsauc,

Rollmops,
russische Sardinen,
Anchovis,

echte Kieler Sprotten
empfehlte

Robert v. Riesen.

Obst-Stämmchen,

deren Edelreiser von hierorts bewährten
Sorten entnommen sind, sowie

Beerenoß-Stränder

in besten Sorten empfehlte

Obstverwertungs-Genossenschaft
in Elbing. L. G. m. b. H.

Die Mineralwasser-Anstalt von Paul Liebeneiner,

vorm. Carl Rehefeld,
Kettenbrunnenstraße 12/13,

übernimmt von nun an wieder Aufträge auf **Selters-**
Wasser, Limonade, Mostich etc., deren Ausführung schnell und
pünktlich besorgt wird. Flaschen und Emballagen werden wie früher
hier selbst und auch außerhalb leihweise abgegeben.

Gardinen,

abgepaßt und vom Stück, in sehr schönen ausdrucksvollen Mustern, empfehlte
in großer Auswahl, zu ungemein billigen Preisen.

Rouleaux-Stoffe,

weiß, crème und roth, gestreift u. Damast.

Röper-Spachtel-Rouleaux

von 4,50 an.

Teppiche, Tischdecken, Fell- u. Bettvorlagen von 75 Pf. an
empfehlte in großer Auswahl

Robert Holtin.

Ende dieses Monats ziehe
ich um nach

Schmiedestr. 9

und um mir den

Umzug

zu erleichtern, verkaufe ich von
heute ab meine Waarenbestände

20-25 Prozent

billiger wie bisher.

Ich erwähne besonders von

Nickelwaaren:

rein Nickel Kochgeschirr, rein
Nickel Tafelgeräth, Kaffee- und
Thee-Maschinen, Kaffee- und
Thee-Service. Ferner: Wasch-
maschinen, Mangeln, Fleisch-
hackmaschinen, Blumentische,
Vogelkäfige, Badeartikel, Ge-
müse- und Gewürz-Stageisen,
Waschgarnituren.

Zum Selbstkostenpreis

verkaufe ich aus: Lampen, Kro-
nen, Ampeln, Gußeisernes
Kochgeschirr, Kinderbettstellen,
Petroleumheizöfen, Ofenvor-
seher, Holzbrandfächer,
Pflanzenkübel u. v. A. u.

Bruno Ernst,

Magazin für Haus und Küche.

Heiliggeist- und Mauertraßen-Ecke.



Trockene Maler- u. Maurerfarben

Lacke, Firnisse, Pinsel

Schablonen, Kitt, Bronze

kauft man in bester Qualität
billigst.

(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)

J. Staesz jun., Elbing,

Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44.

Specialität: Streichfertige Farben.

Feinste Tafelbutter

empfehlte Adolph Kellner Nachf.

Vorbereitung für das Freiwilligen-

Fährlich-, Primaner-

u. Abiturientenexamen

rasch, sicher, billigst.

Dresden 8. Moesta, Direktor.

Gertrud Becker,

Gesanglehrerin,

Schülerin von Frau Professor

Selma Nicklass-Kempner

Berlin.

Elbing, Alter Markt 60, 2 Tr.

Unterricht in

vereinfachter Stenographie

(Stolze-Schrey) und Maschinen-

schreiben erteilt

Georg Abramowsky,

Kreuzstraße 6.

Möbliertes Zimmer,

möglichst mit separatem Eingang auf

einige Wochen zu mieten gesucht. Off.

unter X. 63 an die Expedition dieser

Zeitung erbeten.

Th. Jacoby's

Kurzwaaren-Preisconrant.

Prima Maschinengarn (Oberfaden) bekannt beste haltbarste Marke, 4fach,	Rolle 1000 Yard 30 s,
Best Maschinengarn (Oberfaden) 3fach,	3 Rollen 85 s,
Prima Maschinengarn (Unterfaden)	Rolle 1000 Yard 23 s,
Prima Maschinengarn	Rolle 1000 Yard 17 s,
Prima farbig Maschinengarn jede Schattirung vorhanden	Nll. 200 Yard 7 s, 3 Nll. = 2 s
Nähseide, schwarz, I. Qualität	3 Döcken 10 s,
Nähseide, farbig, I. Qualität	3 Döcken 10 s,
Knopflochseide, schwarz, farbig,	6 Rollen 10 s, 12 Rollen = 15 s, 6 Rollen 10 s, 12 Rollen = 18 s, Dct. 6 s, 4 Dct. = 22 s,
Seifgarn (große Döcken)	Rolle 5 s, 3 Rollen = 12 s,
Weiß Stopfgarn	6 Knäuel = 10 s, Karton 24
Nähgarn (G. G. A.)	Rollen = 28 s,
Prima Leinenzwirn	4 Rollen = 10 s, Karton 48
Prima Leinenzwirn	Rollen = 95 s,
Gut türkischroth Zeichengarn	3 große Lagen = 12 s, = 25 s,
100 Stück Goldöhr-Nadeln	4 Nll. = 10 s, 25 Nll. = 53 s,
4 Pack à 25 Stück	Victoria-Stiquette 18 s,
Stechnadeln mit best geschliffenen Spizen	Pack 4 s, 3 Pack = 10 s, Pack 8 s, 3 Pack = 20 s,
Stechnadeln (dieselbe Qualität)	in Nadelbüche 5 s, = 10 s,

Schwarz Stechnadeln Karte 5 Pf.

Zuchnadeln mit schwarz. Kopf 12 Stück = 4 s,
Stechnadeln 25 Stück = 5 s,
Sicherheitsnadeln 12 Stück 3 s,

Hutnadeln 12 Stück 10 Pf.

Stricknadeln mit Schwabacher Spizen	Spiel = 4 s, 3 Spiel = 10 s,
Stricknadeln (Stahl mit Kopf)	Paar 15 s,
Beste stählerne Häkelhaken	für 3 s, = 5 s,
Reinhalten	Stück 4 s, extra lang 7 s,
Fingerhüte	* 2 Stück = 1 s, 12 Stück 5 s,
Fingerhüte (Stahl)	Stück 4 s, 3 Stück 10 s,
Haken und Augen (lackirt)	1/7 Pfund 6 s,
Haken und Augen auf Karten genäht	schwarz Karte 4 s, 3 Karten 10 s, weiß Karte 7 s, 3 Karten 20 s,
Prima Cöperband, I. Qual.	Stk. 3 Mtr. 4 s, 6 Mtr. 8 s,

Cöperband II. Qual. Stück 6 Mtr. = 5 Pf.

Prima weiß Leinenband	3 Stk. = 18 s, breit Stk. 7 s,
Gut blau Leinenband (2 em breit)	3 Mtr. = 10 s,
Gestreift Schürzenband	Stück 7 s, 3 Stück = 20 s,
Jaconetband (weiß, roth, rosa, hellblau)	Stück 10 Mtr. = 18 s,
Roß Näschenband	Mtr. = 3 s, Stück = 28 s,
Wollband (crème, gold, roth)	Stück 10 Meter = 19 s,
Tailen-Gurtband	Mtr. 3 s, Stk. 10 Mtr. = 25 s,
Guriband u. Goldfäden durchwirrt	Stück 5 Meter = 18 s,
Abgepaßt Gurtband mit Ver- schlutz	Stk. = 6 s, 3 Stk. = 16 s,
Steifgurt	Mtr. 7, 9, 12 s,
10 Pack Haarnadeln	10 s,
Haarnadeln mit geschliffenen Spizen	Paar = 4 s, 3 Paar = 10 s,
Lochenhaarnadeln (gewellt)	10 Päckchen 10 s,
Hornhaarnadeln	Stk. = 0,04, 3 Stk. = 10 s,
Haarnadeln mit vergoldetem Kopf	Karton 12 Stk. = 10 s,
Haarspangen (sehr haltbar)	Stk. = 6 s, 3 Stk. = 16 s,
Schuhknöpfe	12 Dhd. = 10 s,
Schuhknöpfe mit Selbstbefestiger	Karte = 4 s,
Waschknöpfe	3 Dhd. 6 s,

Prima Leinenknöpfe 3 Dhd. 10 Pf.

Nickelknöpfe (I. Qualität)	3 Dhd. = 7 s,
Mechanik-Kragenknöpfe	Dhd. = 8 s,
Kragenknöpfe	Dhd. = 5 s,
Roß Bettfengel mit Poupon	3 Stk. = 6 s,
Ungehälte weiße Zadenlitze	Stk. 4 Mtr. = 10 s,
Hut-Gummiband	Mtr. = 3 s,
Strumpf-Gummiband	Mtr. = 6, 10, 15, 25 s,
Gehlbandstäbe	Dhd. = 9, 15 s,
Schweißblätter	Paar = 8 s,
Rockschür	6 1/2 Mtr. = 9 s,

Herculescordel 6 Mtr. 15 Pf.

Vortwerk Plüschvorstoß	Mtr. = 9 s,
Moiree-Modfutter	Mtr. von 18 s an,
Cöperfutter	Mtr. von 30 s an,
Gran/Schwarz Tailenfutter	Mtr. von 35 s an,
Rockgaze	Mtr. von 18 s an,

Classicgaze Mtr. 35 Pf.

Centimetermaße	4 s,
Breite Schuhfengel	3 Paar 4 s,
Schuhfengel, lang	3 Paar 4 s,

Bedeutend billiger und mindestens ebenso gut als der beste holländische Kakao ist

Hildebrand's Deutscher Kakao

zum Preise von Mk. 2.40 das Pfund.

Man versuche u. vergleiche.

In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.
Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. des Königs, **Berlin.**

Goldene Jubiläumsmedaille London 1897.

Kirchliche Anzeigen.

Evang. Haupt-Kirche zu St. Marien.
Mittwoch, Abends 5 Uhr: **Passions-gottesdienst.**
Herr Pfarrer Weber.

Neustädt. Ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Mittwoch, Abends 5 Uhr: **Passions-Abendgottesdienst.**
Herr Pfarrer Riebes.

St. Annenkirche.
Mittwoch, Nachm. 3 Uhr: **Passions-gottesdienst.**
Herr Pfarrer Selte.

Heil. Leichnam-Kirche.
Mittwoch, Abends 5 Uhr: **Passions-Andacht.**
Herr Prediger Bergan.

St. Pauluskirche.
Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr: **Passionsandacht.**
Reformirte Kirche.

Mittwoch, Nachm. 4 Uhr: Passions-Andacht.
Herr Prediger Dr. Maywald.

Bekanntmachung.

Durch den hiesigen königlichen Kreis-Physiker ist festgestellt worden, daß je 1 Pferd des Bädermeisters Drabe, Neuperer Mühlenweg 46, und des Fleischermeisters Fr. Gehrke, Storchstraße 2, hier selbst, mit der **Influenza** (Brustheise) befallen ist.

Elbing, den 6. März 1898.

Die Polizeiverwaltung.
gez. Elditt.

Das Leichenbestattungs-Institut von

B. Herder großes Lager

Särge in Metall und Holz

von den einfachsten bis zu den elegantesten nebst den dazu passenden Ausstattungen.

Leichenwagen und Träger

stelle zu concurrenzlos billigen Preisen und bin im Stande, zu gleicher Zeit 2-3 Leichen ohne Verzögerung zu befördern.

B. Herder, Jg. Hinterstr. 24, i. d. Nähe d. Klt. Markt.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 8 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende danken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Obstmarmeladen,

pro Pfund von 30 s an.

Obsthalle Alter Markt.

Eingemachte Früchte

in Zuckersaft:

empfehlen billigst die

Obsthalle

Alter Markt.

Stempel

Weschäfte etc. liefert in Metall und Kautschuk, billig, sauber und schnell

F. Witzki

Goldschmiedemeister und vereidigter Gerichtstapator
Schmiedestraße 17.

Elbinger Tapeten-Versand-Geschäft

Lange Hinterstr. 32. **C. Quintern** Lange Hinterstr. 32.

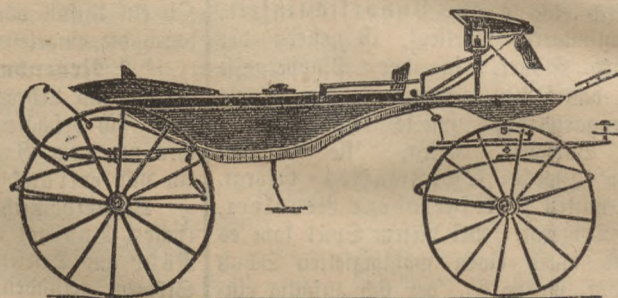
Die neuen **Tapeten** für die Saison 1898 sind eingetroffen und bieten bei ca. 500 neuen geschmackvollen Mustern eine überaus reiche Auswahl.

Die Preise sind die denkbar billigsten.

Reste

vorjähriger Saison bis 40 No. von einer Parthie werden enorm billig ausverkauft.

Musterbücher überallhin franco!
Gleichzeitig suche passende Geschäfte in kleineren Städten, welche **Niederlagen** übernehmen wollen.



Spazier- und Geschäftswagen

hält stets am Lager und empfiehlt bei billigen Preisen

O. Herbst,
Holzstraße 5.

Jede Wagenreparatur wird schnell und gewissenhaft ausgeführt.

Rich. Jantke,

Tapezier- u. Dekorationsgeschäft,

Heil. Geiststrasse 40.

Größte Auswahl von

Polstergarnituren, Paneel- u. Schlafsophas,

Chaiselongues, Sesseln etc.

Plüsch, Portièren, Möbelstoffen.

Solideste Ausführung. Billige Preise. Bestes Material.

Reparaturwerkstätte.

tungen ohne jeden Erfolg. Monatlang konnte sie zu jeder beliebigen Tagesstunde ihre Besuche bei Marthe machen, ohne das Geringste zu entdecken. Das einzige, was sie bemerkte, war, daß jedesmal irgend eine neue wirtschaftliche Verbesserung zu verzeichnen war.

In Flur standen jetzt sechs neue Stühle. Die Kammer Francoise's, von allem Gerümpel befreit, war frisch tapetirt und die grau- und blaugestreifte Tapete gab dem Raum etwas Freundliches. Das Klavier war gestimmt worden, die Vorhänge von Francoise gewaschen. Auf rohen Baumstümpfen standen zwei mächtige Schalen mit frischen Blumen und gaben dem Salon ein einladendes Ansehen. Das ganze Haus schien sich zu verjüngen.

„Nun?“ fragten jedesmal Dienstmädchen und Angestellte, wenn die Mutter von einem ihrer Besuche heimkehrte.

„Nichts, garnichts! Und doch habe ich die feste Ueberzeugung, es steckt etwas dahinter — ich werde es schon erfahren, nur nicht aufhören mit aufpassen — vielleicht kann man Schlimmes verhindern.“ Einmal nur fand Frau Descordes Marthe in lebhaftester Unterhaltung mit Frau von Sennevaux, die bei ihrem Eintritt das Gespräch abbrach.

„Störe ich, meine Damen?“ sagte sie mit gezwungenem Lächeln.

„Durchaus nicht,“ entgegnete Marthe, welche auch wieder jung zu werden schien und frank und frei wie in früheren Zeiten sprach:

„Hätte ich Störungen befürchtet, so würde ich Weisung gegeben haben, Besuche nicht anzunehmen.“

Frau Descordes wurde roth vor innerer Wuth. Schließlich verabschiedete sich Frau von Sennevaux, da sie wohl einfiel, daß sie gegen diese Frau nicht ankämpfen könne. „Ich sehe Dich bald wieder,“ sagte sie beim Gehen, „und bringe ich Roger mit, damit die beiden Knaben zusammen spielen können.“

„Ach ja, bitte, thue das und zwar bald, ich habe so viel mit Dir zu besprechen!“

Der Verdacht von Frau Descordes wurde dadurch nur gestärkt. Ganz entschieden wurde ihr etwas verheimlicht, während Frau von Sennevaux eingeweiht war.

Als sie Francoise auf der Straße traf, sprach sie dieselbe an und lenkte die Unterhaltung auf die Verschönerungen, die im Haushalt vorgenommen wurden. Aber sie hatte kein leichtes Spiel. Die alte Dienerin wußte den ihr gestellten Fragen schlau zu entlocken.

„Sie sind aber wirklich klug, das gleich zu bemerken,“ sagte sie, „aber es ist noch nicht alle Tage Abend und wird noch schöner werden; ich komme soeben von dem alten Freunnt, bei dem ich zwei Fuhrer Sand für den Garten bestellt habe. Ich werde noch auf meine alten Tage mit der

Gärtnerei anfangen. Ja, es wird fein bei uns werden!“

„Ist der Landrath kürzlich gekommen?“ fragte Frau Descordes.

„Der Landrath? Ist das nicht ein alter Dicker mit goldener Brille?“

„Nein, der ist fort, ein junger Mann.“

„Ach! Der Dicker ist fort, ich wußte das gar nicht.“

Also damit hat es nichts zu thun, dachte Frau Descordes und Francoise murmelte, als sie ihren Weg fortsetzte, „lauf nur zu! Du mußt es schlau anfangen, wenn Du der alten Francoise ihre Geheimnisse entlocken willst.“

Diese wiederholten Fehlschläge erregten die Damen Descordes aufs Aeußerste; sie hatten keinen anderen Gesprächsstoff mehr. Es war aber auch wirklich unerhört, daß in Ganneville etwas passirte, was sie nicht wußten und noch dazu in einer Häuslichkeit, in der es für sie doch wahrlich keine Geheimnisse geben dürfte.

Bei diesem Gedanken überlegte Frau Descordes, daß sie nun zu jeder Tageszeit, ausgenommen von 4-6 Uhr, bei Marthe gewesen sei. Zu dieser Tageszeit pflegte sie mit den Töchtern zu musizieren. Einer plötzlichen Inspiration folgend, ließ sie Musik und Tächter im Stich, setzte rasch ihren Hut auf und machte sich auf den Weg zu ihrer Cousine. Es war 5 Uhr.

Die Hausthür war nur angelehnt, Francoise, welche in der Nähe eine Beforgung zu machen, hatte versäumt, die Thüre zu schließen. Diese Nachlässigkeit kam der Besucherin zu statten; nun brauchte sie nicht zu klopfen und wenn da etwas zu überraschen war, so würde sie eben überraschen. Auf den Spigen gehend, kam sie bis zum Salon, hörte Klavierspielen und trat rasch ein.

Marthe spielte mit gedämpftem Anschlag eine Beethoven'sche Sonate und Savinien, der neben Paul an dessen Arbeitstisch saß, suchte für ihn im Wörterbuch die Vocabeln, welche er zu seiner Arbeit brauchte. Das Theewasser summt im Samovar. Es war ein friedliches Familienbild, welches sich den Blicken darbot.

Ja, Frau Descordes hatte sich nicht getäuscht; etwas Neues gab es im Hause und zwar war die Liebe eingezogen.

Seit 6 Monaten kam Savinien täglich zu Marthe und es konnte fast als Wunder gelten, daß in Ganneville und bei den steten Beobachtungen von Frau Descordes dies Zusammensein so lange unbemerkt geblieben.

Als Savinien bei der Schilderung dieser Häuslichkeit den Plan gefaßt, hier auf Eroberungen auszugehen, hatte er nicht geahnt, daß die einfachen Worte eines Kindes genügen würden, um all seine Don Juanspläne über den Haufen zu werfen. Wie hätte er auch ahnen können, daß in diesem welt-

vergessenen Fleckchen Erde hier in Ganneville, sein ganzes Sein und Denken eine ihm neue Richtung nehmen würde, daß hier, gerade hier die Liebe, die reine, wahre Liebe über ihn kommen sollte! Die Liebe, die so weit entfernt von dem Gefühl war, welches er bisher dafür gehalten.

Seine Pariser Freunde hätten sicherlich verächtlich die Abseln geizt, wenn sie gesehen hätten, wie er, der stets zu allen Abenteuern bereit gewesen, jzt voller Ungebuld auf die Stunde wartete, die er zwischen Mutter und Kind verleben durfte. Ganz allmählich waren seine Besuche immer häufiger geworden und jetzt schien es ihm sowohl, wie Marthe und Paul ganz selbstverständlich, daß er da war. Es gab kein Wort darüber zu verlieren: Er wurde erwartet und kam.

Wenn wirklich zwei oder drei Tage vergingen, ohne daß er sich zeigte, so sagte Paul zur Mutter:

„Er ist recht lange nicht gekommen!“

„Ja wirklich,“ antwortete Marthe, „er ist lange nicht hier gewesen.“

Das „er“ genügte: Sie wußten beide, wer gemeint war.

Eines Tages, als er fortging, sagte Paul leise:

„Auf Wiedersehen, morgen!“

Savinien sah Marthe mit fragendem Blicke an, diese lächelte und wiederholte:

„Auf Wiedersehen, morgen!“

Von nun an, ohne daß Francoise Befehl dazu erhalten, machte sie jeden Tag kurz vor 4 Uhr die Hausthür auf und kein Ton der Klingel verrieth denen, die es nichts anging, daß ein Besuch die Schwelle überschritten. Wenn Savinien eintrat, so suchte er zuerst unwillkürlich Paul mit den Augen, nicht als ein unwillkommenes Hinderniß, sondern als gewünschten Stützpunkt, welcher ihn gegen sein eigenes Selbst festigte und ihm die wunschlosen, friedvollen Gefühle der Zärtlichkeit, welche ihn so entzückten, bewahren half.

Die brave Francoise vergötterte ihn fast. Bisher hatte ihr Herz nur für zwei Gefühle Raum gehabt; für Marthe, welche sie seit ihrer Geburt nicht verlassen und für Paul. Treue Gefährtin in guten, wie bösen Tagen, war sie mehr Freundin, wie Dienerin und ihr ganzes Dasein drehte sich um ihre „Tochter“ und um ihren „Kleinen“. Im Sturm hatte Savinien dies treue Herz erobert. Sie hatte sofort begriffen, daß er Marthe liebe, dafür war sie ihm dankbar und sah in ihm den Retter dieser freundlichen Häuslichkeit. Er war es, der wieder Leben in dieses traurige Heim brachte. Ihre „Tochter“ wurde wieder jung und das „Kind“ heiter, wie Kinder es sein sollen.

Zwar mußte man noch jeden Morgen die Zornanfalle, oder was ebenso schlimm, den Spott Charliers ertragen, aber man war jetzt gestärkt und gefeit dagegen.

Wie ein Cerberus wachte sie über dieser auf-

blühenden Liebe und in ihrem gerechten Zorn gegen Charlier sah sie darin eine Waffe gegen ihn und fand in ihrem Innersten, daß Marthe sich nicht genug räche.

Marthe war durch die stete Gegenwart Pauls gegen ein Ueberwallen der eigenen Gefühle geschützt und gab sich ganz dem Reiz dieses Zusammenlebens hin. Etwas älter als Savinien und durch das Leben vor der Zeit gereift, glaubte sie, daß ihre Gefühle für Savinien mütterliche seien und es passirte ihr, daß sie an Savinien und Paul wie an zwei gleich geliebte Söhne dachte.

Nie fiel zwischen Marthe und Savinien das Wort Liebe. Wozu auch? Beim Kommen und Gehen genügte ein Handdruck, ein Blick, um dasselbe Geständniß und denselben Schwur auszusprechen.

Sie suchten auch nicht allein zu sein. Keiner von ihnen würde gewagt haben, dies unschuldige, glückliche Kind fortzuschicken. Im Gegentheil, es war zwischen ihnen das Bindeglied und ihr Schutzengel.

Für Paul hatte mit Savinien wirklich ein neues Leben begonnen und dem Gefühl der Dankbarkeit, welches er zuerst für sie empfunden, hatte sich bald aufrichtigste Anhänglichkeit zugesellt. An seinem „großen Freund“ entzückte ihn alles! Seine Haltung, seine Manieren, seine Sprache berührten seine aristokratischen Instinkte wohlthuend und während er von seinem Vater stets mit derbem Lachen und groben Worten abgewiesen wurde, falls er den Mund zum Sprechen öffnete, fand er hier freundlichstes Entgegenkommen und Eingehen auf seine Gedanken. Bei den Gesprächen Saviniens und Marthes that sich ihm eine neue Welt auf. Er befand sich in dem Alter, wo aus dem Kind der Knabe und zukünftige Mann sich entwickelt und wo die Eindrücke sich tief einprägen und nicht mehr verwischen. Nun war es Savinien, welcher unbewußt Paul auf den rechten Weg wies, ebenso unbewußt, wie das Kind es mit ihm gethan hatte.

Eines Abends, als Francoise den Thee brachte, wurde zufällig der Name Frau Descordes erwähnt.

„Oh, die schlimme Pest,“ rief die alte Dienerin ganz ungenirt.

„Francoise!“ sagte Marthe und bemühte sich streng zu scheinen.

„Jawohl, Francoise, gnädige Frau! Sie werden mich doch nicht hindern zu behaupten, daß diese fromme Heilige eine wahre Landplage ist, welche auch wenn sie nichts böses thun kann, böses spricht. Sie wissen garnicht, Herr Savinien, daß sie mich neulich auf der Straße gefragt hat, ob Sie zu uns kämen — Ach, was habe ich mich über sie lustig gemacht! Aber man muß dennoch auf diese Schlange und ihre Brut aufpassen!“

(Fortsetzung folgt.)